

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und Anzeiger. 1876-1880 1878

23.8.1878 (No. 195)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1021376](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1021376)

Wilhelmshavener Tageblatt

und Anzeiger.

Bestellungen auf das „Tageblatt“, welches täglich (mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen) erscheint, nehmen alle Postexpeditionen, für Wilhelmshaven die Expedition an. Preis pro Quartal 2 Mk. excl. Postzuschlag pränumerando.

Anzeigen nehmen auswärts alle Annoncen-Bureaus entgegen, und wird die kleinspaltige Corpus-Zeile oder deren Raum für Hiesige mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg. berechnet.

Expedition und Buchdruckerei Roonstraße Nr. 82.

N^o 195.

Freitag, den 23. August.

1878.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. August. Die kronprinzliche Familie wird mit Ausnahme des Prinzen Wilhelm, der sich zur Feier der silbernen Hochzeit des belgischen Königspaares nach Brüssel begiebt, heute Abend nach Potsdam zurückkehren, woselbst morgen früh auch der Herzog von Connaught, der seinen Aufenthalt in Helgoland um einen Tag verlängert hat, erwartet wird.

Die „Hamb. Nachr.“ erfahren, daß im Reichskanzleramte bereits die Vorlage über Einführung eines Zolles auf Petroleum ausgearbeitet werde.

Die Anwendung von Panzerbefestigungen bei den deutschen Festungsbauten hat in den letzten beiden Jahren eine fortgesetzt gesteigerte Anwendung erfahren, und gewinnt es mehr und mehr den Anschein, als ob dieselbe sich zu einem neuen, namentlich für die Außenwerke der Festungen gültigen Befestigungssystem auszubilden im Begriff stehe. Nach einer neueren Mittheilung der „Magd. Ztg.“ sollen sich zur Zeit für den Gesamtumfang der vorerwähnten Bauten, wie für die deutschen Küstenbefestigungen zusammen nicht weniger als vierzehn Panzerthürme theils schon in Ausführung genommen, resp. fertig gestellt, theils in Bestellung gegeben befinden. Von besonderem Interesse jedoch erscheint das neue Element, das in der Panzerkanone diesen Panzerbefestigungen neu hinzutreten ist. Durch die Vorversuche mit diesem Geschütze, welche am 25. und 28. Mai stattgefunden haben, und den zweiten officiellen Versuch mit demselben, der sich am 28. Juni d. J. jenen angeschlossen hat und über die ausreichende und eingehende sachverständige Berichte jetzt vorliegen, kann das Versuchsstadium des Nachweises der Verwendungs- und eigenen Leistungsfähigkeit dieser neuen Erfindung als mit günstigstem Erfolge vollkommen abgeschlossen angesehen werden. Die Treffsicherheit und Feuergeschwindigkeit der Panzerkanone haben dabei glänzend ihre Probe bestanden, und hat namentlich die erstere ganz außerordentliche und außergewöhnliche Ergebnisse ausgewiesen.

Eine Hauptfrage würde sich für dieses Geschütz nun jedoch in Betreff der künftigen Ausnutzung desselben stellen, und muß von der Beantwortung derselben der Nachweis eines ausreichenden Panzerschutzes zugleich wohl mit als bedingt angesehen werden. Nach einem Vermerke in dem Berichte eines derjenigen Officiere, welche dem vorerwähnten Hauptversuche beigewohnt haben, scheint die Panzerkanone zunächst nur zur Beherrschung von Paßdefleken und zur Ergänzung der deutscherseits schon eingeführten Panzerbefestigungen in der Anwendung als Zwischenwerke zwischen den vorgeschobenen Außen- resp. Panzerforts bestimmt. Auch kann ihr nach Allem wohl eine leichtere und allgemeinere Anwendbarkeit beigemessen werden, als die, welche für die bisherigen Panzerthürme und sonstigen Panzerbefestigungen obwaltet. Dazu dürfte auch noch der Kostenpunkt sich für dieselbe wahrscheinlich bedeutend geringer stellen. Schwerlich möchte jedoch mit den zuvor angeführten beiden Zwecken ihre Verwendungsfähigkeit schon als abgeschlossen angesehen werden können. Eine Frage dürfte sich vielmehr gleich dahin stellen, ob es nicht durch eine entsprechende Constructionsänderung gelingen sollte, die Panzerkanone ohne jeden festen Unterbau mit beliebiger Ortsveränderung verwenden zu können, womit für dieselbe die Möglichkeit einer Verwendungsfähigkeit sogar für den Feldkrieg gewonnen sein würde. Nicht minder steht ihre etwaige Einfügung auch in die Küstenbefestigung noch aus. Außerdem aber ist schon früher darauf aufmerksam gemacht worden, daß es sich bei der Panzerkanone thatsächlich um zwei Erfindungen, nämlich einmal um diese Kanone mit ihrer Panzerverbindung an sich, und zweitens um das bei ihr angewandte eigenartige Panzermaterial und die Panzerconstruction handelt, und daß sich der Panzer derselben auch ohne jede Verbindung möglicher Weise noch zu einer ausgedehnten weiteren Verwendung fähig erweisen möchte. Vielleicht, daß derselbe sich dabei in hervorragendem Maße für die Anwendung als Schiffspanzer eignen dürfte. Jedenfalls aber

Veräurte Jugend.

Roman in vier Büchern von Julius Grope.

(Fortsetzung.)

Diese edelmüthige Selbstverleugnung des alten Herrn rührte mich tief, aber annehmen konnte ich sein Anerbieten doch nicht. Ein Widerruf? nimmermehr und daß ich nicht Geistlicher bleiben kann, dafür werden Andere sorgen.

Nun, überlege es Dir, sagte der alte Herr auf meine Einwendungen. Wir wollen das letzte Wort nicht gesprochen haben.

Ich muß dabei einschalten, daß uns unterwegs in der prächtigen Allee des Marienthals mehrere offene Wagen begegneten. Es war die fürstliche Herrschaft, welche jetzt auf der Wartburg residirt, nebst mehreren fremden Fürsten, die seit gestern dort zum Besuch sind. Unter den letzteren erkannte ich auch unseren allergnädigsten Landesherrn. Natürlich grüßten wir Beide nach Pflicht und Schuldigkeit, und ich sah, daß der Herzog sich meiner Person erinnern haben muß. Er grüßte huldvoll mit der Hand und schien dann seinen Adjutanten etwas zu fragen.

Als wir Mittags wieder auf die Wartburg kamen, das heißt in die kleine Restauration, wo wir Wohnung genommen, erfuhr ich, daß nach uns gefragt worden sei. Wir hatten unser bescheidenes Mittagsmahl auch kaum beendet, als der Adjutant unseres Herzogs erschien und mich ersuchte, mich im Lauf des Mittags bei der Herrschaft zu melden, der Herzog wünschte mich zu sprechen. Du kannst Dir denken, wie betroffen ich war, und noch mehr, als ich den Grund erfuhr.

Der Adjutant nämlich setzte hinzu, daß man von der wunderlichen Rede vernommen, die ich am verflossenen Sonntag gehalten habe. Dann folgte die Frage, ob ich das Concept vorlegen könne, und als ich das verneinte, ob ich die Rede aus dem Stegreif noch einmal halten könne. Auch das konnte ich nicht mit Sicherheit zusagen. Nun, ich möchte mich auf alle Fälle rüsten, hieß es und um sechs Uhr mich einfinden. Damit empfahl sich der Adjutant und ließ mich in gewaltiger Aufregung zurück. —

Mein alter Großoheim hörte das alles mit an, als ob es ihn gar nicht überrasche; aber es kam mir vor, als ob er mich heimlich beobachtete. — Dann holte er seine Reisetasche, denn die Stunde seiner Abreise sei gekommen, sagte er und wollte sich durch nichts mehr zurückhalten lassen. Als ich ihn dann noch ein Stück Weges hinunter begleitete und ihm zuletzt nicht verhehlen konnte, daß mich sein plötzliches Scheiden und sein Schweigen in Betreff jener Einladung überrasche, blieb er stehen und sagte:

Was ist dabei zu verwundern, mein Sohn? — Siehst Du, auch eine letzte Erfahrung soll Dir nicht erspart bleiben: Deine gottlose Rede als Kurzweil zur fürstlichen Unterhaltung. Die hohen Herren haben oft verwunderliche Gelüste. Nun, Glückauf; vielleicht wird so dein Hochmuth gebeugt, wenn Du siehst, daß man einen sogenannten Freiheitsapostel immer noch als lustigen Rath gebrauchen kann.

Diese Vorstellung empörte mich über alle Maßen, und ich hatte die beste Lust, sofort mit abzureisen und die Audienz fahren zu lassen. Da wurde aber der alte Herr fast heftig und sagte: Das geht unter keinen Umständen, der Herzog ist dein Landesherr und sein bloßer Wunsch muß Dir Befehl sein; also gehe hinauf und trage deine Haut zu Markte. Man kann ja nicht wissen, was für Riemen sich noch daraus schneiden lassen. Du bist jung und ehrgeizig und wer Alles verloren, wie Du, kann immer noch Alles gewinnen. Möglich auch, daß Dir die Auszeichnung zur Demüthigung wird, nun dann nimm es als Buße. — Im Uebrigen, wenn Du einmal ganz verlassen und verrathen bist, so weißt Du, wo Du dein Haupt niederlegen darfst. Bei mir findest Du immer eine letzte Zuflucht. Solltest Du mich nachher noch sprechen wollen, so findest Du mich in Eisenach; ich reise erst mit dem Nachtzuge zurück nach Kronsbach.

Und damit ging er davon und lächelte so geheimnißvoll und schalkhaft, als habe er mich zum besten oder wisse etwas, was er mir nicht sagen wollte.

Diese wenigen Stunden, die mir bis sechs Uhr noch blieben, benutzte ich, Dir zu schreiben. Hoffentlich ist das tragikomische Nachspiel zur Sonntagstragödie bald überstanden. Was dann geschehen mag, weiß Gott im Himmel, es kommt mir vor, als habe mich nun auch mein greiser Mentor aufgegeben. Am liebsten ginge ich in den Tod; ich habe ihn verdient um

kann der Fortentwicklung der Ausnutzung dieser Doppelerfindung sicher mit großem Interesse entgegengesehen werden.

Berlin, 21. August. Nachdem durch die etwa dreiwöchige Kur in Teplitz die Genesung des Kaisers in erfreulicher Weise so weit gefördert worden ist, um einerseits eine Kurpause zu rechtfertigen, andererseits eine längere Reise unbedenklich erscheinen zu lassen, haben die Aerzte den Zeitpunkt für gekommen erachtet, den von Anfang an als höchst wünschenswerth in Aussicht genommenen Aufenthalt in Gastein jetzt eintreten zu lassen. Von der gleichzeitigen eventuellen Wiederaufnahme des Gebrauchs indifferenten Thermalbäder und dem Einflusse der Alpenluft erwarten sie ebensowohl weitere Fortschritte in der Gebrauchsfähigkeit der Arme, wie auch namentlich eine fernere Hebung des allgemeinen Kräftezustandes.

Berlin, 21. August. Prinz Friedrich Leopold, Sohn des Prinzen Friedrich Karl, zog sich durch einen Sturz von der Veranda des Glienicker Jagdschlosses einen Beinbruch unterhalb des Knies zu.

Der Vicekanzler Graf Stolberg und der Chef der Admiralität v. Stosch kehren zur Theilnahme an den Hochzeitsfeierlichkeiten der kaiserlichen Familie nach Berlin zurück.

Der Justizauschuss des Bundesraths beschloß die strengste Geheimhaltung der Berathungen über das Socialistengesetz.

Der Handelsminister hat bekanntlich die Eisenbahnverwaltungen zu energischer Säuberung ihrer Arbeiterpersonale von sozialdemokratischen Elementen aufgefordert. Demzufolge haben in den letzten Wochen Berathungen zwischen den Verwaltungen verschiedener großer Eisenbahnkomplexe stattgefunden und zu einer Reihe von Beschlüssen geführt. Danach sollen die Direktionen die Arbeiter verwarnen, sich nicht an sozialdemokratischen Bestrebungen zu betheiligen. Die als Anhänger dieser Partei ermittelten Arbeiter werden entlassen und bei keiner anderen Verwaltung wieder angestellt werden. Die Verabredungen sollen sich nicht nur auf Werkstättenarbeiter, sondern auf alle Betriebs- und Bauarbeiter und Handwerker beziehen. Die Bauunternehmer haben sich zu einem gleichen Verfahren zu verpflichten, die Herbeiführung einer Verständigung der Direktionen mit den großen industriellen Etablissements in demselben Sinne ist den Direktionen überlassen, sozialdemokratische Beamte werden sofort veretzt oder entlassen. Der Minister des Innern soll durch den Handelsminister aufgefordert werden, die Polizeibehörden zu veranlassen, von sozialdemokratischen Bewegungen unter Eisenbahnbeamten, Arbeitern u. den Verwaltungen unter Angabe der Namen der Betheiligten sofort Mittheilung zu machen.

Hannover, 20. August. Am Sonntag Nachmittag war Alles in Garburg wieder in's alte Geleise zurückgekehrt; die außergewöhnlichen Militärmaßregeln hatten aufgehört, das Militär selbst ist jedoch noch in der Stadt geblieben. Auch in Celle wurde das Regiment sofort in die Kaserne beordert, um sich nöthigenfalls marschbereit zu halten. Von den Tumultuanten ist außer einem Arbeiter Namens Jarchow in der Ludwigstraße, der noch in der Nacht zum Sonntag starb, auch der Schneidermeister Domeyer am Karnapp seinen Wunden erlegen. Dem Arbeiter Wieseloh, der einen Schuß ins Knie bekommen hatte, ist das Bein amputirt. — Der

meiner Elisabeth willen. — Wundere Dich nicht über die Widersprüche dieses letzten Briefes, er ist ein Bild meiner Stimmung, die zwischen Hoffnung und Verzweiflung, zwischen innerer Ruhe und gänzlicher Verzagttheit hin und herschwankt. Die Stunde der Audienz ist da. Ich füge nachher noch einige Worte bei, wie es abgelaufen.

Alter theurer Freund! — Nur noch zwei Zeilen in aller Eile. Der Pastor von Kronsbeck will den Brief mitnehmen, denn er geht nun in seine Heimath zurück. Ich schreibe hier im Bahnhof.

Wäre ich der Alte noch, voll Stolz und Selbstbewußtsein, so könnte ich rufen: Glänzendster Erfolg — verlockendste Aussichten. — Der Herzog empfing mich auf das Gnädigste, es waren noch mehrere Herren da, ich erläuterte meine Rede so gut ich konnte — man ging auf meinen Standpunkt ein und ließ die Dogmen bei Seite, natürlich kamen wir noch auf Dies und Jenes zu sprechen, und ich merkte wohl, es war eine Art Prüfung, die ich zu bestehen hatte. Schließlich bot man mir einen Lehrstuhl auf der Landesuniversität, doch unter der Bedingung, daß ich zuvor den Erbprinzen von M., der morgen ankommt, auf einer Reise in den Orient und nach Palästina begleiten soll, — und zwar auf ein ganzes Jahr. —

Ich habe mir Bedenkzeit ausgeben, doch nur der Form halber. Hat mir auch die Anerkennung einen wichtigen Ersatz für jene moralische Niederlage auf dem Dorfe geboten, so behält der alte Oheim doch Recht; dieser Erfolg beugt mich tiefer als alles vorher, denn er kommt zu spät. Und unterwegs schon, als ich jetzt nach Eisenach herunterschrift, um den alten Herrn noch einmal zu sehen — war ich auch entschieden — ich kann nicht fort aus Deutschland — nicht jetzt — ach, bester Freund, erst jetzt weiß ich, wie tief ich unglücklich bin, und daß mein Leben keinen Inhalt mehr hat. Was ist meine Zukunft ohne sie — nur eine nachtsbedeckte Wüste ohne Ziel und Pfad. —

Als ich das meinem alten Oheim mittheilte, umarmte er mich plötzlich mit einer Herzlichkeit und Wärme wie in alten Tagen. Jetzt erst verstehen wir uns wieder, mein Sohn, sagte er, ich kenne die Fesseln, die Dich zurückhalten, und siehst Du — daß dein Herz gestiegt hat gegen die Versuchung äußeren Glanzes, das hat mich Dir wieder gewonnen. Ich

Graf Grote soll bei dem Vertreter der Kronanwaltschaft Schritte gethan haben, um die verhafteten Welfenführer Bremen und Moritz gegen Kaution auf freien Fuß zu setzen.

München, 19. August. Die „Wilhelmspende“ hat in Baiern in etwa 6600 Gemeinden einen Gesamtbeitrag von 124,000 Mark geliefert.

Ausland.

Wien, 21. Aug. Ein Konstantinopeler Telegramm der „Times“ vom 18. und eine Meldung der „Deutschen Zeitung“ über den nahe bevorstehenden Abschluß einer österreichisch-türkischen Convention sind irrig. Die Verhandlungen waren allerdings im Zuge und Karatheodori, der noch immer hier ist, verkehrte in den letzten Tagen wieder häufig auf dem auswärtigem Amte. Von dem nahen Abschluß der Convention ist jedoch den Betheiligten zur Stunde noch nichts bekannt.

General Philippovich ist nach hartem und erbittertem Kampfe in Serajewo eingerückt, ein Ereigniß, dessen Eintritt immer nur als eine Frage der Zeit betrachtet wurde. Beendet ist mit diesem Erfolge der Feldzug noch nicht, denn die Kämpfe dauern allenthalben fort. Dem Graf Szapary ist es gelungen, sich bei Doboj gegen wiederholte Angriffe der Freischaren, allerdings unter schweren Verlusten, zu behaupten. Ihn jetzt aus seiner Stellung zu verdrängen, wird den Bosniern nicht mehr gelingen, denn er hat jedenfalls nicht unerhebliche Verstärkungen erhalten. Bei Brod und Gradiska haben die an der Grenze in Garnison liegenden Truppenteile in aller Eile die türkische Grenze überschritten, um Szapary zu Hilfe zu kommen. In Ungarn wird eine Honvedbrigade auf den Kriegsfuß gesetzt, um in den Grenzgarnisonen die Stelle der regulären, nach Bosnien geschickten Truppen einzunehmen. Diese Maßregel wird nicht verfehlen, in Ungarn böses Blut zu machen. Beklagen sich die Ungarn doch jetzt schon darüber, daß man gerade magyarische Regimenter zu der Besetzung Bosniens verwandt habe. — Allgemeine Unzufriedenheit herrscht in Oesterreich-Ungarn über das von der Regierung beliebte Vertuschungs- und Verschönungssystem. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß die Verluste der Truppen viel zu niedrig angegeben oder ganz verschwiegen werden. Bereits jetzt haben weit mehr Verwundete in dalmatinischen und ungarischen Lazarethen Aufnahme gefunden, als regierungsfreudig jemals zugestanden wurde. Ueber die Verluste Szapary's ist heute noch nichts bekannt gemacht, denn die Verlustliste von 26 Officieren ist doch jedenfalls ganz unvollständig. Ueber die Verluste in den Kämpfen um Serajewo wird man so bald wohl auch nichts erfahren, da sie allem Anschein nach ganz bedeutende gewesen sein müssen. Auf die Dauer wird die Regierung dem Volke die Wahrheit doch nicht verheimlichen können, es ist also nicht zu verstehen, warum sie durch langes Verschweigen derselben die Bevölkerung aufregt.

Pest, 21. Aug. Die Garnison von Pest soll abrücken und die Hauptstadt eine Honvedgarnison erhalten. Es verlautet, mit Serbien sei eine Convention behufs Durchmarsches der Truppen gegen Novibazar abgeschlossen worden.

Paris, 21. Aug. Der Minister Waddington trifft morgen hier ein. — Der Prinz Alexander von Holland ist heute hier angekommen. —

wußte seit gestern, was man Dir bieten würde. Du hast das dem Oberschulrath zu danken, aber ob dein Ehrgeiz oder deine Liebe stärker sein würde, das konnte ich im Voraus nicht wissen — und nun laß mich hinfort für deine Zukunft sorgen, magst Du hier bleiben oder auf einige Zeit nach Italien gehen. Im Kronsbeck wollen wir das weiter besprechen.

Doch der Zug ist bereits im Herannahen, ich muß schließen. Ich käme mit dem Oheim zu Euch, aber man hat mich verpflichtet, jedenfalls einen Tag noch zu bleiben und meine Entschliebung persönlich mitzutheilen. Man hofft vielleicht inzwischen noch auf mich zu wirken, aber man wird sich getäuscht haben. Ich bleibe hier. Lebwohl in froher Hoffnung baldigen Wiedersehens, dein

W. T.

Auf Schloß Weisenborn in Marklenbrunn war seit den letzten Vorgängen ein neues lärmendes Leben eingezogen und Niemand, der die frühere Stille und klostergleiche Ruhe des Schlosses gekannt, würde jetzt diesen Frieden wiedergefunden haben. Die schöne Jahreszeit sowohl und noch mehr das allmälige Bekanntwerden jener Vorfälle lockten zahlreiche Besuche herbei. Nicht bloß die gutsherrlichen Nachbarn der nächsten Umgebung — auch alle Mitglieder der weitverzweigten gräflichen Familie — sowohl der Linie Weisenborn-Gieß als Weisenborn-Arnstein schienen sich das Wort gegeben zu haben, in Marklenbrunn vorzusprechen, um ihre Theilnahme zu beweisen.

Und es war in der That nicht bloß unzarte Neugier oder leere Förmlichkeit, welche diesen Besuchern zu Grunde lag. Im Gegentheil, dem alten Grafen wurde es immer unverkennbarer, daß man eine entschiedene Demonstration beabsichtige. Er sollte es empfinden, daß diese Wiederannäherung der Verwandten eine Veröhnung und Wiederherstellung des alten Einverständnisses bedeute. Man rechnete es ihm hoch an, daß er sich endlich von dem Candidaten, dem eingedrungenen bürgerlichen Element losgemacht habe, ja es wurde jetzt erst fühlbar, daß vorher eine offene Klüft, eine geheime Spannung zwischen den Mitgliedern der alten, vornehmen Familie bestanden hatte, eine Klüft, die man nach Kräften auszufüllen bemüht war.

(Fortsetzung folgt.)

Nach einer Mittheilung des „National“ wird ein französisch-italienischer Handelsvertrag noch vor Ende des Jahres den Kammern vorgelegt werden, nachdem durch gegenseitige Zugeständnisse die entgegenstehenden Schwierigkeiten gehoben sind. — Der seit gestern hier tagende internationale Congress für Handel und Industrie nahm heute folgenden Beschluß an: 1. Die zwischen allen Nationen bestehenden Handelsverträge sollen volle Gegenseitigkeit zur Grundlage haben und in weitest Ausdehnung und in liberalem Geiste angewandt werden. Der Congress ist für Aufrechterhaltung der Clausel der meistbegünstigten Nation. 2. Der Steuertarif soll in Zukunft nur allein mit der Rücksicht festgesetzt werden, die Verhandlungen über Handelsverträge zu erleichtern und deren Abschluß vorzubereiten.

— Der Zustand der Königin Christine ist hoffnungslos. — Die Enquete-Commission in Kairo hat sich endgültig für Rückgabe aller Güter des Khediv an den Staat ausgesprochen.

Konstantinopel, 21. Aug. Gestern ist Odian Effendi, Bureauchef im Ministerium des Auswärtigen, über Odessa nach Berlin abgereist, um die von dem Sultan ratificirten sechs Exemplare des Berliner Vertrages zu überbringen.

— Mehemed Ali Pascha ist von Seiten der Pforte vorerst nach Kossowo entsandt, um die Bevölkerung dieses Vilajets zu beruhigen und Maßregeln gegen den Uebertritt bewaffneter Banden und Deserteur zu Bosnien zu treffen.

Bukarest, 21. Aug. Der Minister des Auswärtigen, Cogalniceano, begibt sich, wie der Monitorul meldet, auf längeren Urlaub und wird das Ressort desselben der Finanzminister Campineano vertretungsweise für ihn übernehmen.

lokales.

+ Wilhelmshaven, 22. August. Gestern gegen Abend sind, wie uns mitgeteilt wird, zwei Mann von der Matrosen-Artillerie ertrunken. Das Unglück ist bei der Uebung von Minenlegen geschehen; in einem Boote sollen 6 Mann gewesen sein, dieselben haben den Anker vom Minenprahm ausbringen wollen und zu dem Zwecke mußte am Boden des Bootes ein sogenannter „Devid“ befestigt werden; dies scheint unterlassen worden zu sein, der Wogengang und die starke Strömung brachten diesen plötzlich zum Ueberrollen, so daß das Schwergewicht auf der einen Seite des Bootes zu groß wurde, das Boot kenterte und schleuderte seine Insassen in's Wasser. 4 Mann wurden gerettet, während die beiden Unglücklichen muthmaßlich von der herausrauschenden Kette getroffen oder in die im Boote befindlichen Ketten und Tane verwickelt worden sind, und so am Emporkommen zur Oberfläche verhindert, ihren Tod fanden.

× Wilhelmshaven, 22. August. Trotzdem das Wetter gestern Abend um 6 Uhr — Anfang des amonircirten Concerts im „Stadt-Park“ — leidlich schön war, wollte sich doch kein Publikum zu demselben einfänden, der ganze Besuch bestand aus zwei Männlein und zwei Fräulein, in Folge dessen die Capelle schon um 7 Uhr mit ihren Instrumenten, ohne dieselben benutzt zu haben, den Park verließ und nach Hause ging. — Schlechte Zeiten!

Aus der Umgegend.

Barel, 20. Aug. Ein Mann — man vermuthet, daß es der Mörder Thade Fimmen aus Südarle ist — wurde heute per Gendarm hier eingebraucht.

Oldenburg. Sonntag Abend hatte ein Schneiderlein, welcher schon längere Zeit in Oldenburg arbeitet, der Flasche zu sehr zugesprochen. Als er nun in aufgeregtem Zustande auf die Oldenburger schalt, wurde er verhasst, als er aber, bewaffnet mit einem Messer, sich als „Rächer Höbels“ aufspielte und schlechte Bemerkungen auf Kaiser und Reich ausstieß, wurde er hinter eiserne Gardinen gebracht.

Jever, 20. Aug. Der gestrige Vieh- und Krammarkt war lebhafter besucht, als man erwartet hatte, da dieser Markt in der Regel nur unbedeutend ist. Es waren 526 Stück Vieh aufgetrieben, wovon schon früh ziemlich viel verkauft wurde, jedoch waren die Preise etwas gegen früher zurückgeblieben. Schafe waren 121, dagegen Schweine gar keine am Platze. Die Schweinekrankheit hat hier stark aufgeräumt. Der Krammarkt war nur unbedeutend, da die Landleute schon zeitig die Stadt wieder verließen.

Lingen. Ein behauerlicher Vorfall hat hier die Gemüther in Aufregung versetzt. Der Strafanwaltssecretär B. von hier, welcher in Folge einer gegen ihn erhobenen Anklage am Freitag Abend verhaftet wurde, hat sich während der Nacht zum Sonnabend durch Erhängen mittelst eines aus zwei Taschentüchern improvisirten Stricks das Leben genommen. Er hinterläßt eine hilflose Witwe mit 6 Kindern.

Begeja. Undorichtigkeit mit einem Revolver hat leider vor einigen Tagen hier wieder ein Opfer gefordert. Der in seinem Fache sehr tüchtige Tischlermeister Schuster saß im Wirthshause. Ihm gegenüber nahm ein Seemann Platz, mit welchem er sich längere Zeit unterhielt. Als der Seemann, um die Zeche zu bezahlen, sein Portemonnaie aus der Tasche zog, fiel ein anderer Gegenstand zu Boden, den der Tischlermeister aufhob. Es war ein kleiner Revolver. Er wurde besichtigt und gab zu einer weiteren Unterhaltung Veranlassung. Die an den Tisch tretende Wirthin bemerkte, man solle sich doch in Acht nehmen, er könne ja geladen sein. Der Seemann bejaht, er sei scharf geladen, nahm ihn in die Hand und scheint die Konstruktion des Revolvers haben zeigen wollen. Plötzlich entladet sich ein

Schuß und die Kugel trifft den gegenüberstehenden Tischlermeister so unglücklich, daß dieser sofort todt zusammensinkt.

Westerfede. Vorigen Donnerstag erhängte sich in Dohlt der Arbeiter Brunken. Derselbe war kurz vorher noch mit Häfermähen beschäftigt gewesen. Ferner extrank am Tage vorher das zweijährige Kind des Heuermanns Hobbie zu Westerfey, als die Mutter gerade im Garten beschäftigt war, in einer Sauchefuhle beim Hause.

Berichtetes.

Berlin. Ein mehr als unerquickliches Schauspiel — so schreibt man der „Staatsb. Ztg.“ — wurde am Montag Abend durch ein Mordel zehnbis zwölffähriger Jungen aufgeführt und zwar auf den Wiesen, die zwischen der Bülow- und Großgörschenstraße die Potsdamer Bahnlinie begrenzen. Es handelte sich nämlich um nichts mehr und weniger, als um die regelrechte Parodie der Hödel'schen Hinrichtung. Offenbar hatten die Bengel daheim im Familienblatt den ganzen Verlauf der graufigen Prozedur mit aller Aufmerksamkeit gelesen; denn sie gingen bei ihrer rohen Pöbeldurchaus programmgemäß zu Werke. Inmitten zweier Kameraden, die augenscheinlich als Pastoren figurirten, kam von Schutzleuten escortirt, der arme Sünder auf den Richtplatz geschritten, wo, von Steinen und Rasenstücken aufgeschichtet, der verhängnißvolle Bloß seiner bereits harrte. Mit feierlicher Amtsmiene ein Blatt Papier entfaltend, trat einer der Bengel, der als Richter fungirte, vor, um dem Delinquenten nochmals sein Todesurtheil zu verlesen, das der Pseudo-Hödel mit demonstrativem Auspucken und einem Hochruf auf die Kommune randglossirte. Auf sein Beil gestützt — ein Stock, in den ein heilartiges zugeschnittenes Stück Pappe eingeklemmt war, stand im Hintergrund in möglichst theatralischer Position der Scharfrichter mit seinen Knechten.

Ihm winkte der Richter. „Ich übergebe Ihnen den Herrn Hödel — machen Sie ihn man um einen Kopf kürzer.“ Nun traten die Knechte vor und geleiteten den links und rechts ausspuckenden armen Sünder zum Bloß wo seine Fesselung markirt wurde. „Ich sterbe unschuldig“, schrie nochmals der Delinquent, dann „blitze“ das Beil und begrub sich „knirschend“ in den Nacken des Bösewichts, der im nächsten Moment sich in den burlesken Todeszuckungen auf dem Rasen wand, und zwar kopflos; denn er hatte sich seine Jacke über den Kopf heraufgezogen. Ein alter Herr, der diesem brutalen Spiel zugeschaut hatte, konnte nicht umhin, seiner gerechten Entrüstung Ausdruck zu geben, doch die Repräsentanten des jungen Deutschlands lachten ihn aus und ein paar Pennbrüder, die gleichfalls dabei standen, zollten dem forschenden Todesgang des Pseudo-Hödel eine solche unzweideutige Anerkennung, daß der alte Mann, in Anbetracht, daß ihm keine unmittelbare Unterstützung zur Seite war, es für räthlich erachtete, seines Weges weiter zu gehen.

— Vom Schwarzwald, 17. August. Ein gräßliches Unglück hat sich in der Nähe von Neupfeiler, Oberamt Calw, zugetragen. In einer im Walde stehenden Bauhütte wohnt ein Maurer, Namens Schmidt aus Stuttgart, mit seiner Frau und 2 Kindern; diese waren im Alter von 2 und 4 Jahren. Die Mutter wollte mit den Kindern am Sonntag, den 12. August, nach Stuttgart zurückkehren; im Laufe des Sonnabends Vormittag begab sie sich in den Wald, um Beeren zu suchen und ließ die beiden Kleinen schlafend zurück, der Mann war bei seiner etwa eine halbe Stunde entfernten Arbeit; unvorsichtiger Weise schloß die Frau die Hütte ab. Auf einmal sah sie entfernte Waldarbeiter eine hohe Flamme aufsteigen, auch wollen sie Kindergeschrei gehört haben. Sie eilten sogleich dem Brandplatze zu, kamen aber zu spät, um noch retten zu können; das Kindergeschrei war verstummt und es war nicht mehr möglich, in die aus Holz erbaute, in hellen Flammen stehende Hütte einzudringen, obwohl ein Wegwart mit seinem Bichel die Thüre noch einschlug; nicht einmal ein Hund, der außen angeleitet war und fast lebendig gebraten wurde, konnte losgemacht werden, bis die Hütte zusammenbrach und das Thier mit einem brennenden Stück Holz an der Kette davonraste. Indessen waren auch die Eltern herbeigekommen und nur mit Mühe konnte die verzweiflungsvolle Mutter abgehalten werden, sich in die Flammen zu stürzen. Als es möglich war, der Stätte zu nahen, fand man beide Kinder außerhalb des Bettes liegen, das jüngere fast ganz verkohlt, das ältere mit dem Gesicht fest in den Boden gedrückt, wodurch dieses fast unverletzt, aber mit durchbissener Zunge und schrecklich verzerrten Zügen.

Stand des Hochwassers bei Wilhelmshaven

am Freitag, 23. August: 6 Uhr 45 Min. Abends.

Bezirks-Compagnie, Bismarck-Straße Nr. 33 (am Park), geöffnet an Wochentagen 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Vormittags.

Kaiserliches Postamt, geöffnet an den Wochentagen von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Nachmittags und von 2 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends; an Festtagen, welche nicht auf einen Sonntag fallen, von 8—9 Uhr Morgens, von 11—1 Uhr Mittags, von 4—8 Uhr Abends; an Sonntagen von 8—9 Uhr Morgens, von 5—8 Uhr Abends.

Städtische Kammereicasse, täglich geöffnet von 9—1 Uhr Morgens 3—6 Uhr Nachmittags.

Güter-Expedition, Bahnhof, geöffnet von 8—12 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens, von 2 $\frac{1}{2}$ —7 Uhr Abends.

Magistrat, geöffnet täglich von 8—1 Uhr Vormittags, Nachmittags von 3—6 Uhr

Nebenzollamt I., Abfertigungsstelle im Güterschuppen am Bahnhof. Geöffnet von 9 $\frac{1}{2}$ —12 Uhr Morgens.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 18. August 1878.
Behufs Wahl eines Schulvorstand = Mitgliedes für die höhere Töchterschule auf Grund Verfügung des königlichen Consistoriums d. d. Aurich, den 13. Juli 1878 Nr. 4132 ist eine neue Wählerliste der Schullehrenden aufgestellt und liegt solche in den gewöhnlichen Dienststunden auf hiesiger Amtsstube zu Jedermanns Einsicht vom
21. bis 29. d. M.
offen.

Etwaige Einsprüche dagegen sind in der oben gedachten Zeit hier schriftlich oder zu Protokoll anzubringen.

Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, 20. August 1878.
Auf Grund des Reglements vom 19. Juni cr. sind als Messer und Wieger für den hiesigen Stadtbezirk angestellt und gerichtlich vereidigt:
1. der Handlungsgehilfe Wendt, Robert.
2. der frühere Kaufmann Falk, Diederich.
3. der Zimmerpolier Wegener, Martin,
was hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Der Amtshauptmann.
J. B.:
L. v. Winterfeld.

Zu vermieten.

Die bisher von dem Herrn Zahnarzt Erdmann innegehabte gut möblierte Wohnung, Koonstraße Nr. 97, ist vom 15. September ab an einen oder zwei Herren zu vermieten.
Minna Schwedler & Co.

Frisch geräucherten

Mal

und Kieler

Fett = Büchlinge

empfehlen

C. Wetschky.

Verloren.

Ein Portemonnaie, enthaltend etwas Geld und einen goldenen Schieber von einer Uhrkette. Der ehrliche Finder wird gebeten, obige Gegenstände gegen Belohnung von 3 Mark beim Gastwirth H. Eilers in Sedan abzugeben.

Frische Butter

empfehlen

W. v. Effen,
Milchhändler.

Schöne

Kartoffeln,

25 Liter zu 1 Mk. 50 Pf. empfiehlt

W. v. Effen,
Milchhändler.

Gesunde, mehrlreiche

Kartoffeln

empfehlen

L. Janssen.

Burg Anpphausen.

Freitag, den 23. d. Mts.:

Grosses

Garten-Concert

ausgeführt von der Latann'schen Capelle.

Abends:

Gartenbeleuchtung & Ball.

Dem verehrlichen Publikum Wilhelmshavens und Umgegend machen wir hierdurch die Anzeige, dass wir in Folge einer Uebereinkunft mit der Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler die Vertretung derselben für hiesigen Platz übernommen haben und dadurch in die Lage gesetzt sind, Annoncen für alle Publications-Organe der Erde zu deren Tarifpreisen, ohne Aufschlag für Porto und sonstige Spesen vermitteln zu können.

Wilhelmshaven, den 19. August 1878.

Die Expedition

des „Wilhelmshavener Tageblatts u. Anzeigers“.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

Augenleiden!

In dem Buche über
Dr. White's Augenheilmethode,
welches schon seit 1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Passendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt und bieten sichere Garantie der Heiligkeit. Dasselbe wird auf Franco-Bestellung und Beischluss der Frankirungsmarke (5 Pfg.) gratis versandt durch Traugott Ehrhardt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhandlungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

Augenranke

уааи uoa bunierегг ерһһуаь ег

PS. Das alleinige Depot des ächten

Dr. White's Augenwasser

(à Flacon Mk. 1)

für Wilhelmshaven und Umgegend befindet sich in der Buchdruckerei des „Tageblatts“.

L. H. Süß.

Liebig Company's Fleischextract

aus FRAY-BENTOS (Süd-Amerika).

Nur ächt wenn die Etiquette den Namenszug J. von Liebig in blauer Farbe trägt.

In Wilhelmshaven zu haben bei den Herren **Ed. Wetschky, P. F. A. Schumacher, H. Schimmelpenning, B. Wilts.**

Gesucht.

Ein Dienstmädchen.

Frau Siecke.

Zu vermieten.

Ein möbliertes Zimmer.

Koonstraße Nr. 80.

Champions und Ballons

empfehlen in großer Auswahl

Ida Schumacher.

1-, 1¹/₄ und 1¹/₂ zöllige Memler und Rigaer

Bretter,

sowie 1¹/₂ zöllige pitch-pine und 3/4 zöllige Schalbielen empfehle zu sehr billigen Preisen.

Marienfel. **Joh. G. Peters.**

Zu vermieten.

Ein freundliches, möbliertes Zimmer. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gesucht.

Ein gewandter Arbeiter kann auf sofort Stellung erhalten bei

Th. Berlow,

Töpfermeister, Friedrichstr. 3.

C. Hagenow,

Oldenburgerstr. 23 (Belfort), empfiehlt zu der am 24. Sept. d. J. zu Gotha stattfindenden großen Pferde-Verloofung **Loofe** à 3 Mk.; ferner **Loofe** für die Ausstellung in Hannover à 3 Mark.

Lackirte

Wassereimer

verkauft à Mk. 2.50

Fr. Dabel.

Zu verkaufen.

2 Hamm mit Hafer und 1 mit guten Bohnen.

Heppens.

Segerhorst.

Zu vermieten.

Eine freundliche trockene Stube mit 2 Betten in der Nähe der Werft auf sofort.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine Ladeneinrichtung in Belfort. Näheres bei **C. Schaaf** in Belfort oder in der Exped. d. Bl.

Ein fein möbliertes Zimmer mit Cabinet nahe der Werft, der Post und des Gerichts ist sogleich billig zu vermieten.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Kartoffeln,

neue Stendaler, beste Kochwaare, halte ich von Donnerstag, den 22. d. Mts. ab stets am Lager und gebe davon in kleinen und größeren Quantitäten billigt ab.

B. Wilts,

Oldenburgerstraße 17.

Zu kaufen gesucht

wird ein Kessel von 3—4 Fuß Durchmesser.

Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Dankagung.

Hierdurch sage ich allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten, welche meinen lieben Mann **Peter L. Cramer** zur letzten Ruhestätte geleiteten, meinen innigsten Dank.

Die tiefbetrübte Wittwe

Etta Cramer.